Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 4

Artikel: Die Kämpfe in Schleswig-Holstein: 1848, 1849, 1850

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebertrag 1350

Hiezu Uebergählige zur Besorgung ber Train= Offiziers= und Reserve=Pferbe und hier un= umgänglich nothwendigen Ersehung franker Leute, Kuche 2c.: 20 Proz. Zuschlag

270

Total an fahrenben und unberittenen Train=
Mannschaften

1620 nn, ein= 6 Offi=

Dicfe in 13 Kompagnien, à 125 Mann, ein= getheilt; zu benfelben per Romp. 16 Offi= ziere, berittene Cabres und Arbeiter

Total 1828

208

Wir glauben, Angesichts bieser Zahley, nicht mit Unrecht hervorgehoben zu haben, daß zur Bildung von Parktrain-Rompagnien biese Waffe so sehr vermehrt werben müßte, sowohl an Personellem, als besonders an Materiellem (Geschirren und Wagen, deren Berechnung nach obigem eine leichte ist), daß wir diese Idee kaum so balb ins Werk gesetzt sehen werden und uns daher vorläusig damit begnügen sollten, wenigstens in das vorhandene Material Ordenung zu bringen.

Die Kämpfe in Schleswig-Holstein. 1848, 1849, 1850.

(Fortsetzung.)

IX.

Das Gefecht von Bau.

Die provisorische Regierung schob ihre erst formirten Truppen nach Schleswig, nordwärts soweit möglich. Die Gründe, welche sie dazu bewogen, waren überwiegend politischer Natur; sie wollte durch rechtzeitige Besetzung des streitigen Gebietes ihren Rechtseanspruch darauf feststellen; andererseits mag auch die Nothwendigkeit, die Hülfsquellen Schleswigs für die Kriegführung in Anspruch zu nehmen, zum rascheren Borrücken veranlaßt haben und endlich die Hoffnung, die preußischen Truppen nach sich zu ziehen, sobald es zum eigentlichen Kampf zwischen ihren Truppen und den Dänen gekommen sei.

General Krohn hatte schon Anfangs April ben Knotenpunkt Flensburg besetzt und vorwärts ber Stadt an dem Bache Main-Aue, einem ziemlich bebeutenden Gewässer mit theils sumpsigen, theils ziemlich steil abfallenden Kändern, die sogenannte Stellung von Bau bezogen. Die Stellung selbst war stark, aber für die schleswig-holsteinische Macht unverhältnismäßig ausgedehnt. Krohn hatte in derselben etwa 5000 Mann, wenn er Alles zusammen hielt, aber bald nöthigten ihn die Operationen der Dänen zu Detaschirungen, denen er nur zu viel Kraft opferte.

Die Dänen hatten sich bei Kolbing gesammelt; 9000 Mann rückten unter General Hebemann über Habereleben und Apenrabe vor; 2000 Mann sam=

1350 melten sich als Flankenkorps auf der Insel Alsen, bie nur durch einen schmalen Meeresarm vom Fest= land getrennt ist.

Hebemann stund am 8. April vor der Stellung von Bau; gleichzeitig mit diesem Vorrücken war von Alsen aus ein Bataillon nach Holni entsendet, der Spitze des süblichen Ufers des Flensburger Busen. Diese Demonstration — denn mehr war diese Detachirung nicht — bewog den schleswigsholsteinischen General nach und nach bei 2000 Mann in seine rechte Flanke nach Glücksdurg zu senden. Gleichzeitig sandte er seine Kavallerie westlich, um die Straspen nach Tondern zu beobachten; in Flensburg, fast 10,000 Schritte hinter seiner Position ließ er 1000 Mann als Haupt-Reserve, so daß ihm zur unmittelbaren Vertheidigung der Uebergänge über die Main=Aue kaum 1900 Mann blieben.

Während Krohn seine Kraft zersplitterte, konzentrirte ber banische General die seinige, indem er auch bas Flankenkorps von Alsen über Gravenstein an sich heranzog.

Am 8. April machten bie Danen gegen Abend eine Rekognoszirung gegen Bau; fie nahmen bas nörblich ber Main=Aue gelegene Dorf weg, raumten es jedoch in ber Nacht wieder.

Am 9. erfolgte ihr hauptangriff. Durch Scheinangriffe beschäftigte ihr linker Flügel ben rechten ber
Schleswig-Holsteiner am Flensburger Meerbusen
und hielt sie bort fest, während ihr hauptstoß über Niehaus und harristev gegen das Centrum und
ben linken Flügel der Schleswig-Holsteiner erfolgte
— auf der kurzesten Linie nach Flensburg. Ihre
Uebermacht erdrückte den bedeutend schwächern Gegener und da seine rechte Flanke dadurch Preis gegeben wurde, war sein Verlust auch groß.

Die Schleswig=Holfteiner verloren 173 Tobte und Berwundete; ferners 777 Gefangene, die meistens auf ihrem rechten Flügel, der sich mit dem Gegner verbiffen und das Borrücken der Danen auf Flens= burg nicht bemerkt hatte, abgeschnitten wurden.

Der Schlag war hart; bie gefchlagene Truppe mußte sich schleunigst nach Schleswig zuruckziehen; bie Hoffnung, in der Position von Ihstedt Wider= stand leisten zu können, mußte dem überlegenen Feind gegenüber aufgegeben werden.

Die Dänen, beren fünffache Uebermacht ben Sieg leicht gemacht, verfolgten matt; sie ließen die Gelegenheit unbenüt, die sich ihnen barbot, die schles-wig-holsteinische Macht total zu zertrümmern; erst am 11. April rückten sie in Schleswig ein (6 Stunsben von Flensburg).

Dort machten fie Salt und verschanzten sich am alten Danenwerf, indem fie die weitern Schritte der beutschen Bundestruppen und wohl auch bas Gin=treffen weiterer Verftarkung abwarteten.

X.

Das Treffen von Schleswig.

Der Einbruck ber Rieberlage von Bau mar ein großer; in gang Deutschland hieß es, man habe bie Freischaaren opfern wollen und bie preußischen Ge= nerale wurden bes Ginverstandniffes mit bem Feind angeflagt. Wohl mit Unrecht! Das erfte Echellon ber preußischen Garben rudte am 5. April ein; die nächsten folgten bis zum 8. Die Bataillone waren nicht auf tompletem Rriegsfuß und konnten höchstens einen Etat von 5000 Mann gablen. Vor bem 10. fonnten fie nicht bei Bau eintreffen. Bor bem 15. April war auf eine wirksame Unterftützung ber übri= beutschen Truppen nicht zu rechnen. Auch abgesehen von feinen bindenden Instruktionen hatte es doch Bonin taum wagen burfen, jest fcon bie Schleswig= Holsteiner zu unterstützen; er konnte nicht sicher auf ben Sieg gablen und ein natürliches Befühl mußte ihn abhalten, mit ben Barben feines Konigs einer febr zweifelhaften Chance bes Sieges entgegen zu gehen.

Die Schleswig-Holfteiner haben im Ganzen bie Rieberlage von Bau felbst verschulbet.

Unterbessen waltete in ben maßgebenben beutschen Kreisen die Ansicht ob, bas Ganze auf ben Weg ber Unterhandlung zurückzuführen. Die beutsche Bundesversammlung beauftragte Preußen mit benselben und mit ber Vermittlung des Streites. Um diese beginnen zu können, sollte ber Zustand vor dem 24. März wieder hergestellt werden, die Dänen sollsten Schleswig räumen und nach Jütland zurückgehen. General Bonin richtete eine Aufforderung in diesem Sinne an den bänischen General Hedemann.

Da aber Dänemark sich von England, Frankreich und Rugland unterftütt fah, welche Machte offen= bar bas Entstehen einer fraftigen beutschen Marine fürchteten, wenn die wichtige Ruftenentwicklung ber Berzogthumer in beutschem Intereffe verwerthet murbe, ba andererseits Preußen in Berücksichtigung seiner schutlosen Rufte und feines gefährdeten Sandels bem Rabinet von Ropenhagen durch einen besondern Ab= geordneten zu verfteben gab, daß der Sauptzweck fci= nes Ginructens in Solftein babin gebe, ber Beme= gung ihren republifanischen Charafter zu nehmen, ber zu befürchten sei, so wuchs ber banische Trot und die Forderungen wurden in einer das militari= sche Gefühl beleidigenden Weise abgewiesen, so daß Bonin, verlett badurch, entschieden Luft bekam, loszuschlagen, sobalb er bie preußischen Truppen ge= fammelt.

Die Linientruppen, die das früher erwähnte Observationsforps bilben sollten, ruckten nun mählig heran; die preußische Streitmacht erreichte damit die Starke einer Division und wurde unter den Obersbefehl des Generallieutenants Fürst Radziwill gestellt.

Am 12. April hatte ber Bundestag, gebrängt burch die Bolksstimmung in Deutschland, die provissorische Regierung von Schleswig-Holstein förmlich anerkannt. Preußen wurde zu ihrem Schutze aufzgefordert; Hannover und die übrigen zum zehnten Armeeforps mitwirkenden Staaten erweiterten die Instruktionen ihres Generals Halkett, indem sie ihm den Oberbefehl sämmtlicher Bundestruppen überstrugen.

Die Waffenruhe seit bem Schlage in Bau naherte sich ihrem Ende. Bonin sagte in seinen Berhand=

lungen mit General Sebemann, baß er bie Feinbeseligkeiten am 18. April beginnen werde, wenn nicht bie Danen bis bahin bas herzogthum Schleswig geräumt hatten. Die Danen antworteten mit neuen Arbeiten am Danenwerk.

Die beutschen Generale verabrebeten nun für ben 23. April, am Oftertag, ein allgemeines Borrücken gegen die Dänen. Die Preußen sollten ben Löwen= antheil der Arbeit übernehmen, die Schleswig-Holesteiner und die disponibeln Bundestruppen als Referve folgen. Am 23. April sollte der Rograben zwischen den Dörfern Oberself und Kl. Reide, der eine vorgeschobene Linie bilbete, genommen und am 24. das eigentliche Dänenwerf und die Stadt Schleswig — die dänische Hauptstellung angegriffen werden.

Die Dänen hatten in ben letten Tagen vor bem beutschen Angriff einige kleinere Bewegungen vorgenommen, wohl barauf berechnet, durch kleine Erfolge bie moralische Haltung ihrer Truppen zu heben; so entwaffneten sie am 20. April die Stadt Husum an der Westküste, so erfolgte durch ein Vorgehen über Missunde das unbedeutende Scharmügel mit deutsichen Freischaaren bei Altenhof und Holtsee.

Am 21. April traf der preußische General Wransgel 1) in Rendsburg ein, der das Oberkommando fämmtlicher deutscher Truppen in den Herzogthümern übernehmen sollte; Halkett übernahm nun wieder das Kommando der Division des X. Korps. Die Stärke der deutschen Macht belief sich auf

12,000 Preußen,

9,000 Schleswig-Holsteiner und beutsche Frei-

11,000 bes X. Korps.

Zusammen 32,000 Mann, von benen 20,000 Mann unmittelbar verfügbar waren; ihnen hatten bie Dänen bei Schleswig eirea 11,000 Mann entgegen zu stellen.

Wrangel änderte nichts an den bereits getroffenen Dispositionen. Demgemäß brachen die Preußen in 2 Kolonnen auf, die Gardebrigade unter Möllendorf, gefolgt von den nächsten Truppen des X. Korps, bildete die rechte Kolonne und dirigirte sich gegen Oberselt; die linke Kolonne unter Bonin, bestehend aus den preußischen Linientruppen und den Schles-wig-Holsteinern, zog sich links ausdiegend nach Reide, um von da aus am 24. die Stellung am Dänewerk in ihrer rechten Flanke zu umgehen, während Mölelendorf den Feind in der Front festhalte. Rur seine Avantgarde sollte gerade aus über Jagel an Kograben vorgehen und so seitenbewegung masefiren.

Die preußischen Avantgarben erreichten ohne Wieberstand ben Kograben. Offenbar war der Feind durch den Angriff, den er nicht erwartet hatte, überzascht. Wrangel entschloß sich daher im Vorrücken zu bleiben und den Hauptstoß schon am 23. zu füh=

¹⁾ Anmerkung. Der gleiche Wrangel, ber jest wies ber als präsumtiver Obergeneral genannt wird, obschon er vom damaligen Haubegen zum altersschwachen Greis herabgesunken ift.

ren. Er sandte an Möllendorf die Ordre über Westelspang den linken Flügel des Dänenwerks und der dahinter liegende Ort Bustorf zu nehmen; die Avantsgarde Bonins sandte er auf die Borstadt Friedrichsburg vor; auch das Gros Bonins, dessen Umgehung nun nicht mehr nothwendig erschien, sollte dieser Bewegung folgen; es gelang jedoch nur noch 2 Batailslone dieser Kolonne in diese Richtung zu bringen. Mit dem Reste war Bonin schon über Reide hinsaus und drängte über das Dorf Dänenwerk in der Richtung auf Annettenhöhe gegen die rechte Flanke der Dänen.

'Nach breiftunbigem Gefecht war der ungeordnete und vereinzelte Wiberstand der Danen gebrochen, obwohl der Kampf auf einzelnen Bunkten bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Am Abend war die Stadt Schleswig in Händen der Deutschen und die dänischen Streitkrafte in vollem Ruckzug auf Flensburg.

XI.

Ginrüden in Jütlanb.

Damit alle Truppen ihren Antheil am Siege hätsten, sollten am 24. April die Truppen des X. Korps die Avantgarde bilden und die Berfolgung übernehmen. Da sie hinter den Preußen stunden, mußten sie vorgezogen werden; es ging Zeit darüber verloren, die die Dänen benüten, um einen Borsprung zu gewinnen; erst am Abend des 24. April stieß die beutsche Borhut auf ihre Nachhut am Bilschauerstrug und warf sie nach kurzem Gesecht.

Die beutschen Truppen besetzten am 25. Flensburg; die Dänen hatten die Stadt geräumt und ihren weitern Rückzug in zwei divergirende Richtungen fortgesett. Ihr Gros war über Gravenstein ostwärts nach der Insel Alfen ausgewichen, während ein starkes Detaschement über Apenrade nordwärts zurückzing.

Wrangel war entschlossen, nach Jütland vorzurüschen. Um jedoch die rechte Flanke der langen Operationslinie gegen die Unternehmungen der Dänen von Alsen aus zu sichern, schob er die Division Halsket rechts hinaus auf die Landzunge des Sundwitt's dis Nübel und ließ durch sie den Gegner überwachen.

Er selbst marschirte über Apenrade, Habersleben und Christiansfelb weiter gegen Norden und betrat am 2. Mai den Boden Jutlands bei Kolding. Das bänische Detaschement, das in dieser Nichtung zuruck= gegangen war, hatte sogar die Festung Fridericia gezäumt, indem es nach der Insel Fühnen übersetzte. Die Deutschen konnten somit den Platz ohne Widerstand besetzen.

XII.

Weiterer Berlauf ber Campagne.

Es trat nun in ben friegerischen Operationen ein neuer Stillstand ein; die Diplomatie hatte sich ins Mittel gelegt. Namentlich England und Frankreich nahmen sich ber banischen Sache lebhaft an. Breußen felbst, wenigstens die Partei ber älten Regierung, die mählig nach den Schlägen im März wieder erstarfte, sah sich weiter in Krieg hereingerissen, als es ursprünglich beabsichtigt hatte. Es war in eine Richtung gedrängt worden, die ihm nicht gefiel. Es suchte so viel als möglich von den alten Zuständen zu retten, was zu erhalten war und so fräftig als möglich die Bewegung einzudämmen, deren Druck es wider Willen vorwärts getrieben. Die Borstellungen der fremden Mächte fanden somit geneigte Ohren in Berlin.

Immerhin mag auch die Bedrängniß seiner Kuften mitgewirft haben.

Die Danen hatten fich unterbeffen auf ber Insel Alsen mehr und mehr verstärft; am 28. Mat setzten fic auf bas Festland über und brangten haltett mit seinen Truppen bei Duppel und Rübel zurud. Dann begannen sie bie bortige Position zu verschanzen, um sich einen Brückenkopf auf bem Festland zu sichern.

General Wrangel raumte nun Jütland und stellte sich im nördlichen Schleswig zwischen Apenrade und Flensburg auf. Gin Angriff auf ben Düppler Brüschenkopf wurde am 5. Juli so lau geführt, daß er ohne Resultat blieb. Die Dänen sicherten sich ihr Debouche von Alsen her.

Diese laue Kriegsführung wurde burch ben Waffenstillstand von Malmö gekrönt, den Preußen für sich und im Namen des deutschen Bundes am 26. August auf sieben Monate schloß.

Die Schleswig-Holsteiner waren zu schwach und zu wenig gerüstet, um den Krieg selbstständig fortzuführen; sie mußten sich daher fügen; sie hatten zu sehr auf den nachhaltigen Beistand Preußens und bes beutschen Bundes gezählt. So siel auch die Hoffnung dahin, die sich auf einen Winterfeldzug gründeten; man konnte das Zugefrieren der Meeres-Urme nicht benüßen, das sonst gestattet hätte, die Dänen in ihren Inselverstecken auf Alsen und Fühnen heim zu suchen.

Wrangel verließ nach Abschluß bes Waffenstillsftandes mit den preußischen Truppen die Herzogthüsmer. Rach der Novemberaffizire in Berlin, die die Reaktion wieder ans Nuder h. achte, ließ Preußen die Nolle entschieden fallen, der B. rkampfer deutscher Interessen zu sein. Es willigte Länemark gegensüber ein, daß Schleswig von Holstein b etrennt werde.

Allein trop bieser Nachgiebigkeit kam ber Frieden nicht zu Stande. Dänemark, tropig gem. icht durch biese laue Haltung, verlangte daß Schleswig unauf= löslich mit Dänemark vereinigt werde. Das n 'ar zu viel von einer Macht, die überall von den beutse, 'en Truppen geschlagen worden war. Die Ginwilligung wurde durch den Mangel jeden kriegerischen Erfolges unmöglich und der Krieg mußte somit im Jahr 1849 von neuem beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

^{*)} Anmerkung. Benützte Quellen: Rustows Feldherrenkunst, dito Taktik; Betheste zum Militärwochenblatt; Aufsätze in der "Gegenwart"; General Willisen und seine Zeit zc.